Ungewöhnliche Nachbarschaft : Einbau eines Musikzentrums im Schützenhaus Albisgüetli von Diethelm & Spillmann Architekten

Autor(en): **Schärer, Caspar**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **96 (2009)**

Heft 9: **Umbauen = Transformer = Conversion**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-131055

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ungewöhnliche Nachbarschaft

Einbau eines Musikzentrums im Schützenhaus Albisgüetli von Diethelm & Spillmann Architekten

Text: Caspar Schärer, Bilder: huberlendorff Nach dem sanften Umbau sind Musiker und Schützen Nachbarn im gleichen Haus. Dank der neuen Gestaltung der Hauptfassade hat dieses nach vierzig Jahren endlich ein Gesicht erhalten.

Das Schützenhaus Albisgüetli am Fusse des Üetlibergs ist in Zürich eine Institution, die vor allem mit dem «Knabenschiessen», jenem alljährlich im September stattfindenen Volksfest in Verbindung gebracht wird. Oft wird hingegen ausgeblendet, dass sich der Komplex «Schützenhaus» aus zwei sehr unterschiedlichen Gebäuden zusammensetzt: Das 1898 von den Architekten Richard Kuder und Josef Müller im romantischen Späthistorismus als wehrhafte Burg ausgebildete Haupthaus mit Festsaal thront über der benachbarten Schiessanlage, einem nüchternen Zweckbau von René Herter aus dem Jahre 1963. Das lang gezogene Gebäude präsentierte sich auf seiner der Stadt zugewandten Seite zurückhaltend bis abweisend; die nach Süden, auf die Zielscheiben ausgerichtete Fassade kann mit dreissig individuell steuerbaren Rolltoren pro Geschoss fast gänzlich für das Schiessen geöffnet werden.

Seit Anfang der 1980er Jahre stand ein Teil des ersten Obergeschosses leer. Neue Nutzungen wie eine Driving Range für Golfer, der Einbau eines Billighotels oder gar ein Rechenzentrum wurden erwogen und wieder verworfen. Mit der «StadtJugendMusik Zürich» konnte schliesslich ein Nutzer gefunden werden, der im ersten Moment überhaupt nicht zu einer Schiessanlage passt. Das Jugendblasorchester ist jedoch ebenfalls der Tradition verpflichtet und seine Fahnen und Insignien gleichen denjenigen der Schützen. Um einen ganzjährigen Betrieb im Obergeschoss ermöglichen zu können, mussten Dach, Fassade und Geschossdecke neu isoliert werden. Eine Erdsonde versorgt die Räume mit Wärme. Die Hälfte des Stockwerks bleibt bei der Schützengesellschaft, die dort einen Mehrzwecksaal und ein mit Eichenfurnier und Trophäenvitrinen ausgestattetes Sitzungszimmer einrichten liess. In der anderen Hälfte erhielt das Musikzentrum einen grossen Übungsraum und zwei kleinere Ensembleräume, die vollständig vom Rest der Gebäudestruktur abgekoppelt sind.

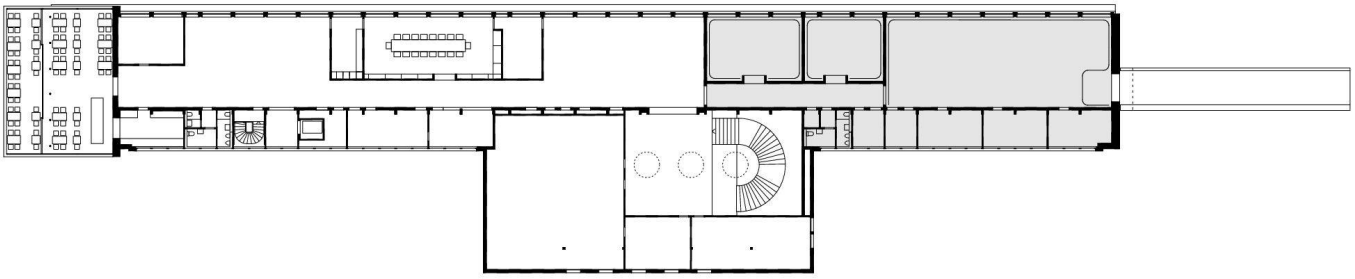
Diethelm & Spillmann Architekten orientierten sich beim Umbau in erster Linie am Vorgefundenen. Sie nahmen das Gebäude mit all seinen Unzulänglichkeiten und robusten Details ernst und stärkten seine Gesamtwirkung mit ihren Eingriffen. An der Südfassade ersetzten sie die Rolltore mit dem architektonisch verwandten Element des vertikalen Schiebefensters und im oberen Bereich der Fenster ergänzten sie die vorgeblendete und hinterlüftete Profilitverglasung. Die Anpassungen an die Bedürfnisse des Musikzentrums beschränken sich auf eine neue Akustikdecke und schwere Vorhänge entlang der Wände, die den Räumen trotz ihrer roh belassenen Eigenart eine festliche Stimmung verleihen.

Dass sich im Inneren der Schiessanlage etwas verändert hat, ist jetzt auch an der zuvor stumpfen Nordseite ablesbar. Vierzig Jahre nach seiner Erstellung erhält das Gebäude endlich ein Gesicht – die visuelle Gestalterin Agnès Laube versah es mit einem Schriftzug, der über die ganze Länge der Fassade reicht. Aus einem feinen Linienmuster sind die drei Wörter «Schiessanlage», «Albisgüetli» und «Jugendmusik» ausgespart. Die geschosshohe Schrift ist ein so genanntes «kommunikatives Ornament», das sich beim Näherkommen auflöst und in die Architektur integriert. So bleibt der lange Riegel auch nach seinem Umbau ein bescheidener, zurückhaltender Funktionsbau, der nun aber seinen Platz am Stadtrand gefunden zu haben scheint. ■

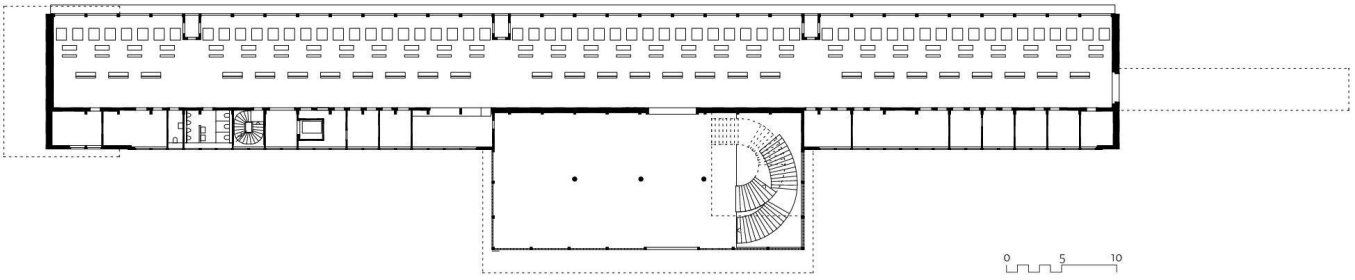
Bauherrschaft: Schützengesellschaft der Stadt Zürich, vertreten durch das Amt für Hochbauten der Stadt Zürich
Architektur: Diethelm & Spillmann Architekten, Zürich
Bauleitung: Spiegel + Partner AG, Zürich
Bauingenieur: F. Preisig AG, Zürich
Elektroingenieur: Hefti. Hess. Martignoni, Zürich
HLKS-Ingenieur: Hans Abicht AG, Zürich
Bauphysik: Heidt Bauphysik & Akustik, Zollikerberg
Grafik / Farbberatung: Agnès Laube, Visuelle Kommunikation, Zürich
Termine: Planerwahlverfahren Oktober 2005, Baubeginn März 2007, Bezug November 2007

résumé **Voisinage inhabituel** Au terme d'une rénovation douce, la maison abrite des musiciens et des tireurs. 40 ans après la construction, le réaménagement de la façade principale confère enfin une identité claire au bâtiment. ■

summary **Unusual Neighbours** Following the gentle conversion musicians and riflemen are now neighbours in the same building. Thanks to the redesign of the main facade this building has, after forty years, finally acquired a face. ■



Obergeschoss



Erdgeschoss

Nordfassade mit dem Schriftzug in Form eines kommunikativen Ornaments (links oben), offene Südfront zu den Zielscheiben (links unten), neuer Musiksaal im OG (rechts oben) und Schiessstand im EG (rechts unten)







